

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten Marion Platta (**LINKE**)

vom 14. April 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 15. April 2021)

zum Thema:

Transportwege für Abfälle minimieren und ökologisch ausgestalten – auch zu den Deponien im Land Brandenburg

und **Antwort** vom 29. April 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 03. Mai. 2021)

Senatsverwaltung für
Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

Frau Abgeordnete Marion Platta (Die Linke)
über
den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/27335
vom 14. April 2021
über Transportwege für Abfälle minimieren und ökologisch ausgestalten - auch zu
den Deponien in Brandenburg

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung:

Die Schriftliche Anfrage betrifft Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Er ist gleichwohl bemüht, Ihnen eine Antwort auf Ihre Anfrage zukommen zu lassen und hat daher die Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR) um Stellungnahme gebeten, die von dort in eigener Verantwortung erstellt und dem Senat übermittelt wurde. Sie wird in der Antwort an den entsprechend gekennzeichneten Stellen wiedergegeben.

Frage 1:

Wie ist der Verfahrensstand zur Deponiesanierung für die Standorte Wernsdorf, Schwanebeck und Schöneicher Plan?

Frage 2:

Wann werden voraussichtlich die Arbeiten zur Oberflächenabdichtung der Deponien abgeschlossen sein und wann beginnt die jeweilige Nachsorgephase?

Antwort zu 1 und 2:

Die BSR haben hierzu mitgeteilt:

„Für die Deponie Wernsdorf ist der Bau der endgültigen Oberflächenabdichtung (OFA) abgeschlossen. Die endgültige Stilllegung der Deponie Wernsdorf wurde zum 01.04.2019 festgestellt. Die Deponie befindet sich seit diesem Zeitpunkt in der Nachsorgephase.

Auf der Deponie Schwanebeck sind bisher 5 von insgesamt 8 geplanten Bauabschnitten (BA) mit einer endgültigen OFA versehen und behördlich abgenommen. Die Arbeiten im 6. BA haben gerade begonnen. Die Arbeiten sollen bis 2024 abgeschlossen sein. Die Nachsorgephase könnte dann 2024/25 beginnen.

Auf der Deponie Schöneicher Plan wurden bisher 6 von 12 geplanten Bauabschnitten (BA) mit einer endgültigen OFA versehen und behördlich abgenommen. Der Bauauftrag für die OFA im BA 7 und BA 8 ist vergeben und mit den Arbeiten wurde aktuell begonnen. Die Fertigstellung der Arbeiten soll 2026/27 erfolgen.“

Frage 3:

Aus welchen Regionen stammen die Abdichtungsmaterialien und wie werden sie antransportiert?

Antwort zu 3:

Die BSR haben hierzu mitgeteilt:

„In den untersten Schichten der Oberflächenabdichtung werden Rostaschen aus dem MHKW Ruhleben eingebaut. Die Beschaffung der oberen Abdichtungsmaterialien obliegt dem beauftragten Bauunternehmen. Bei der Akquise der mineralischen Abdichtungsmaterialien wird nach Auskunft des Bauausführenden auf möglichst kurze Transportwege geachtet. Daher werden die eingesetzten Materialien für die Deponie Schöneicher Plan voraussichtlich aus dem Süden Berlins oder Brandenburg kommen. Transportiert werden diese mittels LKW.“

Frage 4:

Welche Gründe führten wann zur Planung einer Erweiterung der Deponieflächen für den Standort Schöneicher Plan, die in einem Antrag auf Durchführung eines abfallrechtlichen Planfeststellungsverfahrens (BSR-Schreiben vom 6. April 2020 an das Landesamt für Umwelt Brandenburg) mündete? Wie ist diese Planung mit der Zero-Waste-Strategie im Land Berlin vereinbar, die mit dem Beschluss des Abgeordnetenhauses „Abfallpolitik auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft – Berlin wird Zero Waste City“ vom 17.05.2018 eingefordert wurde?

Antwort zu 4:

Gemäß dem vom Berliner Senat beschlossenen Abfallwirtschaftskonzept werden die BSR auch bei der Realisierung der ambitionierten Zero-Waste-Strategie weiterhin einen jährlichen Bedarf an Verbrennungskapazität für überlassungspflichtige Siedlungsabfälle von 580.000 Tonnen haben. Das Müllheizkraftwerk (MHKW) der BSR wird weiterhin das Kernstück der Entsorgungssicherheit für das Land Berlin darstellen.

Darüber hinaus haben die BSR mitgeteilt:

„Ferner werden in einem gewissen Umfang aktuell und zukünftig auch mineralische Abfälle aus der Straßenreinigung anfallen. Mit der Beendigung der Deponiestilllegungsarbeiten werden keine betriebseigenen Verwertungsmöglichkeiten für die im MHKW-Ruhleben anfallende Rostasche und mineralischen Abfälle aus der Straßenreinigung mehr vorhanden sein.

Um auch zukünftig die Entsorgungssicherheit des Landes Berlin gewährleisten zu können, wurde vorsorglich diese Deponiekapazität beantragt.

Bisher werden bereits weitgehend die Metalle in einer Aufbereitungsanlage aus den Rostaschen abgetrennt. Kontinuierlich werden hier weitere Verbesserungen angestrebt, so dass die Menge der Reststoffe sich entsprechend weiter reduzieren könnte.

Daneben ist die BSR regelmäßig in Kontakt mit neuen Entwicklungen bzgl. innovativer Anwendungsmöglichkeiten für den Einsatz von Rostaschen und stellt regelmäßig Rostasche für Versuche zur Verfügung. Bei den bisherigen bekannten Ansätzen hat sich im Übrigen herausgestellt, dass keine vollständige stoffliche Verwertung möglich sein wird. Es ist auch zukünftig immer mit einer Restfraktion zu rechnen.

Um die Entsorgung zu planbaren Kosten langfristig jederzeit abzusichern, hat sich die BSR für die Durchführung eines Planfeststellungsverfahrens für die Westerweiterung der Deponie Schöneicher Plan entschieden.

Sollten sich für die anfallenden Rostaschen und anderen mineralischen Abfälle der BSR in Zukunft höherwertige Verwertungsmöglichkeiten bieten, werden diese, dem Verwertungsgebot unter Berücksichtigung der Zumutbarkeit des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) folgend, genutzt und nur die Mengen abgelagert, die auf Grund fehlender bzw. nicht ausreichend zur Verfügung stehender Verwertungskapazitäten oder fehlender stofflicher Eignung nicht einer Verwertung zugeführt werden können.“

Neben Restabfallmengen gibt das Unternehmen BSR weitere Stoffströme, wie Sperrmüll, Altholz, Gewerbeabfälle der Berlin Recycling (BR), Sekundärabfälle aus den Behandlungsanlagen der BSR und Ersatzbrennstoffe aus den MPS-Anlagen (Mechanisch-Physikalische Stabilisierungsanlagen) in die Abfallverbrennung.

Frage 5:

Auf welchen Annahmen fußt die Mengenplanung für die zukünftigen Ablagerungen aus Aschen und Schlacken aus dem Müllheizkraftwerk Ruhleben, die in der Presse mit 2,2 Mio. m³ angegeben werden?

Antwort zu 5:

Die BSR haben hierzu mitgeteilt:

„Die Westerweiterung soll in vier Bau- (BA 1 - 4) bzw. vier Verfüllabschnitten (VA 1 - 4) umgesetzt werden. Mit einem Einbauvolumen von höchstens 110.000 m³/a ergibt sich das nachfolgend dargestellte Deponiemodell:

Deponiemodell Westerweiterung					
	Ablagerung jährlich				110.000 m ³
Verfüllabschnitt	VA 1	VA 2	VA 3	VA 4	Deponie gesamt
Verfüllvolumen	450.000 m ³	600.000 m ³	550.000 m ³	600.000 m ³	2.200.000 m ³
Bauabschnitt BA	BA 1	BA 2	BA 3	BA 4	Fläche gesamt
Abdichtungsfläche Erweiterung	36.000 m ²	35.000 m ²	0 m ²	0 m ²	71.000 m ²
Abdichtungsfläche Altdeponie	32.000 m ²	24.000 m ²	39.000 m ²	30.000 m ²	125.000 m ²
Abdichtungsfläche gesamt	68.000 m ²	59.000 m ²	39.000 m ²	30.000 m ²	196.000 m ²
Laufzeit [Jahre]	4,1	5,5	5,0	5,5	20,0

Anmerkung: angegebene Volumina der VA 1 - 4 und Abdichtungsflächen der BA 1 - 4 sind ca.-Angaben

Bei den zur Ablagerung gelangenden Abfällen handelt es sich ausschließlich um feste Abfälle und zum überwiegenden Anteil um Rostaschen, die kontinuierlich in einer Menge von bis zu 80.000 m³/a anfallen. Die jährliche Menge der sonstigen zur Ablagerung gelangenden und nicht regelmäßig anfallenden mineralischen Abfälle wird auf bis zu 30.000 m³ abgeschätzt.

Hierbei handelt es sich ausschließlich um mineralische Abfälle, die bei den BSR oder ihren Töchtern und Beteiligungen entstehen.“

Frage 6:

Welche Ergebnisse hat die in der Stoffstrom-, Klimagas- und Umweltbilanz 2018 für Ende 2020 angekündigte Untersuchung zum hochwertigen Recyceln der Rost-Asche erbracht, um die anfallende Rost-Asche unter Einhaltung der gesetzlichen Umweltschutzanforderungen nach ihrer Qualität hochwertig u.a. als Streumittel, im Straßen- und Wegebau, in der Beton-, Zement- und Asphaltindustrie verwenden zu können?

Antwort zu 6:

Die von den BSR in Abstimmung mit Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) beauftragte Untersuchung zum hochwertigen Recyceln der Rostasche wurde mittlerweile durchgeführt. Die gewonnenen Ergebnisse werden in den nächsten Wochen ausgewertet.

Frage 7:

Werden auf der BSR-Deponie Schöneicher Plan auch andere, z. B. gewerbliche, Stoffe oder Böden abgelagert? Wenn ja, wie verteilen sich diese Mengen auf die einzelnen Ablagerungsstoffe, darunter auch Bauschutt, Schlacken aus anderen MVA/MHKW, Mutterboden? (Bitte auch angeben, welche Mengen aus Berlin stammen.)

Antwort zu 7:

Die BSR haben dazu mitgeteilt:

„Auf der Deponie Schöneicher Plan werden derzeit auch andere mineralische Abfälle verwertet. Die Verwertung der mineralischen Abfälle dient der Herstellung der Kubatur vor dem Aufbringen der Oberflächenabdichtung.

Schlacken aus anderen MVA (Müllverbrennungsanlagen)/MHKW werden nicht angenommen.

Auch Mutterboden wird nicht abgelagert.

Exemplarisch werden in der nachfolgenden Tabelle die Mengen für das Jahr 2020 angegeben:

Abfallschlüssel	Abfallbezeichnung	Menge Berlin 2020	Menge Sonstige 2020
170107	Gemische aus Beton, Ziegeln, Fliesen und Keramik	44.075 to	29.875 to
170504	Boden und Steine	13.447 to	24.417 to
191209	Mineralien (z.B. Sand, Steine)	70.116 to	4.463 to
Summe		127.638 to	58.755 to

Die Herstellung der Kubatur soll bis 2026 abgeschlossen sein. Bis zu diesem Zeitpunkt fehlen in etwa noch 1.100.000 to mineralische Abfälle. Sollten keine Abfälle zur Verfügung stehen, müssen primäre natürliche Baustoffe gekauft und eingebaut werden.“

Frage 8:

Welche Untersuchungen gab es zur Auswahl der Transportmittel und Transportwege für die jeweiligen Schuttgüter?

Frage 9:

Welche Möglichkeiten wurden untersucht, um auch die bis 2012 von der BSR genutzte, 2015 stillgelegte, aber nicht entwidmeten Bahnanbindung auf dem Streckenabschnitt Zossen-Mittenwalde für den Standort Schöneicher Plan wieder zu beleben, um die Transporte von der Straße auf die Schiene zu verlagern und so auch eine verkehrliche Entlastung der zu durchquerenden Orte zu erreichen sowie den ökologischen Fußabdruck im Bereich der Abfallentsorgung zu verbessern?

Antwort zu 8 und 9:

Die BSR haben dazu mitgeteilt:

„Der Standort ist über die B 246 (Zossener Chaussee) vom Abzweig am Gewerbegebiet Mittenwalde/Telz ohne eine Durchfahrt von Wohngebieten über die Gemeindestraße Am Kanal zu erreichen. Eine verkehrliche Belastung von Wohngebieten findet nicht statt.

Die Beschaffung der Abdichtungsmaterialien und dessen Transport obliegt dem beauftragten Bauunternehmen. Die Anlieferung der unter Antwort zu Frage 7 aufgeführten mineralischen Abfälle obliegt ebenfalls dem jeweiligen Anlieferer. Für die Rostaschen des MHKW werden von der BSR stets LKW mit einer geringen Schadstoffklasse eingesetzt.

Der stillgelegte Bahntransport wurde mit speziellen Containern für den grenzüberschreitenden Transport von Hausmüll vom Standort Gradestraße aus durchgeführt. Nach unserem Wissen ist die Zulassung der speziellen Container und Bahnwaggons durch das Eisenbahnbundesamt abgelaufen, so dass diese verschrottet worden sind. Hinzu kommt, dass generell der Transport von Abfall auf der Bahn besonderen Anforderungen unterliegt. Die Altgenehmigungen der Vorwendezeit sind unseres Wissens ebenfalls erloschen.

In Anbetracht fehlender Be- und Entlademöglichkeiten für diese speziellen mineralischen Abfälle und fehlender Gleisanlagen am Standort MHKW-Ruhleben und auf der Deponie Schöneicher Plan sowie möglicherweise rückläufiger Abfallmengen, die dazu führen werden, dass die Laufzeit sich erheblich verlängern könnte, wurde von einer weiterreichenden Prüfung zur Reaktivierung und Errichtung von Be- und Entladeanlagen sowie notwendiger Gleisanlagen der 2015 stillgelegten Bahnanbindung abgesehen. Die anfallenden Mengen, rechtfertigen nach Einschätzung der BSR keine Investitionen und die Durchführung eines Eisenbahnbetriebs.

Ob der Einsatz von Diesellokomotiven gegenüber schadstoffarmen LKW zu weniger Feinstaub, NOx und anderen Emissionen führt, wurde nicht untersucht.“

Berlin, den 29.04.2021

In Vertretung
Stefan Tidow
Senatsverwaltung für
Umwelt, Verkehr und Klimaschutz